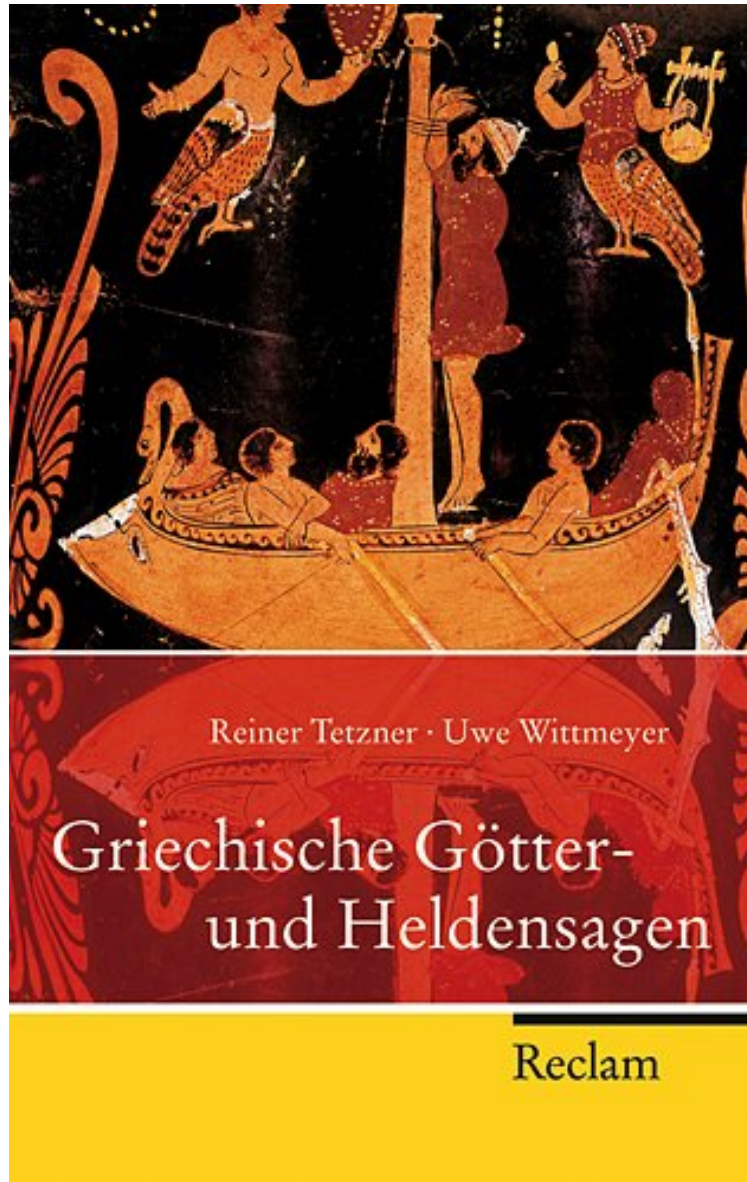


(Download free ebook) Griechische Gtter- und Heldensagen: Nach den Quellen neu erzht

Griechische Gtter- und Heldensagen: Nach den Quellen neu erzht

Von Reclam, Philipp, jun. GmbH, Verlag
ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #582107 in BcherVerffentlicht am: 2008-11Einband: Taschenbuch594
Seiten | File size: 78.Mb

Von Reclam, Philipp, jun. GmbH, Verlag : Griechische Gtter- und Heldensagen: Nach den Quellen neu erzht
before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Griechische Gtter- und
Heldensagen: Nach den Quellen neu erzht:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Glattpolierte Gtter- und Heldensagen zum EinschlafenVon Tavor MaierEine uerst brave Nacherzhlung der

bekanntesten griechischen Mythen. Die Sprache ist so harmlos, da auch Kinder unter zehn die Geschichten leicht verstehen können und sich nie nörgeln müssen. Ich habe meinem Achtjährigen daraus vorgelesen, und es gab kein Problem, außer da ich bald schlief und er wieder mit seinen Legos spielte. Im Vergleich zu Gustav Schwabs "Sagen des klassischen Altertums", die selber zu einem Klassiker geworden sind, weil sie die Geschichten aus eigener Kraft erzählen (und nicht, wie in einem Klassenaufsatz, mit anderen Worten zusammenfassen), ist Tetzner nur eine glattpolierte Banalisierung des griechischen Sagenstoffs gelungen. Leider langweilig und berflüssig. - Belanglos. Ich gebe statt einem ausnahmsweise zwei Punkte, weil sich der Autor bemüht hat und weil das Buch, soweit ich sehe, keine gravierenden Rechtschreibfehler aufweist. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. gut Von markus schulze Das Buch ist gut geschrieben. der Inhalt ist interessant. Jeder der sich für die griechische Mythologie interessiert sollte hier zugreifen. Eine klare Empfehlung. 15 von 23 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein MUSS für die Bildung !!! Von Ein Kunde Eigentlich ist Griechenland ja recht weit weg. Trotzdem kennen doch sehr viele Sagen aus diesem Land und Sprachraum. Griechenland hat in vieler Hinsicht unser heutiges Bild des westlichen Abendlandes geprägt. Wer kennt nicht den Begriff aus dem Bereich der Psychoanalyse: den Ödipus Komplex. So ganz ungefähr wissen sicher viele, worum es dabei geht, aber wer kennt die Geschichte, die diesem Komplex den Namen gab? Aber auch sehr viele andere Geschichten aus der griechischen Antike gilt es kennen zu lernen, die eigentlich noch um einiges interessanter sind, wie ich finde. Die Sagen lassen sich auf einer eher oberflächlichen Ebene lesen und auch verstehen. Sie bieten, dem, der aber auch gerne etwas tiefer gedanklich gehen möchte, aber auch ein großes Reich, das es zu entdecken gilt. Wer die Sagen vom Inhalt her noch aus Kinderbüchern kennt, wird - positiv - überrascht über die Sprache sein, die sich eher am Original hält und einen ganz eigenen Witz bereithält.

Kurzbeschreibung Die Taten des Herakles, die Argonauten, der trojanische Krieg und die Irrfahrten des Odysseus sind nur einige der Sagenkreise aus der griechischen Mythologie, die in diesem Band anschaulich, spannend und mit einer guten Dosis Humor nach den antiken Quellen in der Sprache unserer Zeit neu erzählt werden. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. Die Irrfahrten des Odysseus Die Götter erbarmen sich über Odysseus waren die letzten Helden der Achaer von Troia heimgekehrt. Ihm war prophezeit worden, seine Rückfahrt würde zehn Jahre dauern. Und so blieb er nach zahlreichen Abenteuern lange auf der Insel Ogygia in der prächtigen Grotte bei der Nymphe Kalypso; die liebte ihn, wollte ihn zum Gatten und versprach ihm dafür Unsterblichkeit. Sie soll ihm auch drei Kinder geboren haben. Als er sich aber im siebenten Jahr nicht länger festhalten lie, erbarmten sich die Götter. Nur Poseidon verzieh ihm nicht, denn Odysseus hatte dessen Sohn, Polyphem, den stärksten Kyklopen, geblendet. Der Erderschütterer vermochte zwar nicht, dem Odysseus ans Leben zu gehen, jedoch seine Irrfahrt zu verlängern. Als Poseidon sich in Äthiopien aufhielt, um ein großes Opfer zu empfangen, und die Götter wieder einmal beratschlagten, erinnerte Athena an ihren besonderen Schützling: "Denke ich an Odysseus' Heimweh auf der fernen Insel, krampft sich mir das Herz zusammen. Kalypso betraute ihn. Aber ehe er stirbt, möchte er vom heimischen Herd noch Rauch aufsteigen sehen. Ehrte Odysseus dich nicht mit großen Opfern? Zeus, warum zürst du ihm noch?" "Wie könnte ich je den Göttergleichen vergessen?" lenkte der Blitzeschleuderer ein. "Obwohl Poseidon ihn nach wie vor verfolgt, wird er sich nicht dem Willen der anderen Götter zu widersetzen wagen." "O Vater!" rief Athena, "la uns jetzt seine Heimkehr bestimmen und der Nymphe Kalypso den Ratschluss der Götter mitteilen. Ich eile unterdessen nach Ithaka und stehe dem Sohn gegen die Freier seiner Mutter Penelope bei." Athena band sich die goldenen Sandalen um und strömte ganz einem Gastfreund des Hausherrn gleichend, mit ihrer schweren Lanze vom Olymp hinab zu Odysseus' Palast. Dort sahen vor dem Tore die berrmütigen Freier wie Schmeißfliegen auf Rinderhuten beim Brettspiel und Wein, unter ihnen Telemachos, Odysseus' Sohn. Der sah - wieder in Gedanken an den Vater - den Fremden zuerst und geleitete ihn ins Haus, wo er dessen Lanze in den Speerhalter stellte und eine Dienerin Handwaschwasser in einer goldenen Kanne, allerlei Fleisch, Brot und Wein bringen ließ. Dann drängten die Freier herein, füllten Irmend den Saal, ließen sich bedienen und verlangten Reigentanz und Gesang. "Die verprassen bei Saitenspiel das Gut unseres Herrn", wandte sich Telemachos leise an den Gastfreund, "seine Gebeine bleichen vielleicht längst irgendwo in der Sonne. Aber wer bist du?" "Mentes, der Sohn des Anchialos bin ich, herrsche über die Taphier", verstellte Athena sich. "Mein Schiff legte hier an, ich handle mit Erz. Der alte Lartes, Vater deines Vaters, kennt mich. Ich weiß, dein Vater ist noch am Leben, irgendwo auf einer Insel im weiten Meer. Und ich prophezeie dir, wie die Unsterblichen mir eingaben: bald wird der Erfindungsreiche heimkehren. Du gleichst dem Odysseus an Gestalt und Blick. Oder bist du gar sein Sohn?" "Ich habe ihn zwar noch nie gesehen, aber meine Mutter behauptet das", erwiderte Telemachos. "Die Männer schmausen derart mallos, treiben es schändlich", verwunderte sich die verwandelte Göttin. "Feiert ihr etwa Hochzeit?" "Wäre mein Vater in Troia als Held gefallen, hätten die Achaer ihn mit einem Grabhügel geehrt; jetzt vermodert er irgendwo ruhmlos, lie uns nur Leid zurück. Freier aus dem ganzen Land belagern hier meine Mutter, fressen mit unseren Vorräten auch bald mich selbst." "Wie sehr Odysseus hier fehlt!" erwiderte Athena. "Aber führe dich nicht mehr auf wie ein Kind - bist längst gereift und erwachsen! Jetzt bereite dich vor, die Freier aus dem Hause zu jagen. Berufe morgen auf dem Markt eine Versammlung ein. Begib dich mit einem Schiff auf Erkundung

nach deinem Vater, zuerst nach Pylos, dann zu Menelaos nach Sparta. Und ersinne, wie du die Freier am besten umbringst." Nach diesen Worten wollte die Gttin angeblich zu ihrem Schiff, flog aber wie ein Vogel durch die Dachluke. Der Sohn meinte, es msse sich um einen Gott gehandelt haben, und sprte unermeliche Kraft. Ein Snger trug dann auf dem Gelage der Freier schwermtige Stcke ber das Unglck der Troia-Heimkehrer vor. Penelope kam die Stiege herab, stellte sich wrdevoll in die Saaltr und verbat sich unter Trnen derart traurige Lieder. "Nicht die Snger sind schuld am Leid", rief mit einem Male Telemachos. "Auch ist Odysseus nicht der einzige, der fernblieb. Wie viele fielen vor Troias Mauern! Kmmere dich um Spindel und Webstuhl!" rgte er seine Mutter. "Hier im Hause bestimme ich." Die Mutter staunte, wie erwachsen ihr Sohn pltzlich redete und wie er den Irmenden Freiern entgegentrat: "Sammelt euch morgen alle auf dem Markte, da fordere ich euch auf, mein Haus zu verlassen!" Die Freier wunderten sich ber Telemachos' Mut und bissen sich zornig auf die Lippen. Obwohl er die Gttin erahnt hatte, wahrte er das Geheimnis und mitraute jeder Nachricht ber die Heimkehr seines Vaters, vor allem der Gutglubigkeit seiner Mutter, die jeden Schwindler oder Bettler bewirtete, der von Odysseus erzhlte.